

Linkshänder

Warum die Minderheit überlebt

Linkshänder sind ein Nischenprodukt der Evolution. Überleben konnten sie nicht obwohl, sondern weil sie in der Minderheit sind. Im Zweikampf sind sie den Rechtshändern meist überlegen.

Autor: Birgit Magiera / Redaktion: Susanne Poelchau
Stand: 02.10.2012

Es geht um zehn bis 15 Prozent der Bevölkerung, die mit der linken Hand den Löffel halten, die Türklinke runterdrücken oder den Schalter an der Waschmaschine drücken. Wissenschaftler vermuten, dass sich die Spezialisierung auf eine Hand zeitgleich mit der menschlichen Sprache entwickelt hat: Computeraufnahmen des Gehirns zeigen einen eindeutigen Zusammenhang zwischen Händigkeit und Sitz des Sprachzentrums.

Skelette mit schweren linken Knochen

Knochen- und Werkzeugfunde beweisen, dass schon in der Steinzeit Menschen mit der linken Hand eine Speer gehalten und den Feuerstein geschlagen haben.

"Man weiß, dass die Knochendichte zunimmt, wenn die Muskelmasse zunimmt. Bei einigen Funden hat sich gezeigt, dass es Oberarmknochen gibt, die linksseitig schwerer sind und das wäre ein eindeutiges Indiz dafür, dass die Person Linkshänder gewesen sein muss."

Dr. Stefan Gutwinski, Neurologe, Universitätspsychiatrie der Charité im St. Hedwig -Krankenhaus, Berlin



Jahrtausende alte Felsmalereien

Auch alte Höhlenbilder lassen in Strichführung und Blickrichtung der Figuren auf linkshändige Künstler schließen. Die endgültige Ursache von Linkshändigkeit, also der Umprogrammierung des Gehirns während seiner Entwicklung, ist noch nicht gefunden: Welche Rolle möglicherweise Hormone spielen, welche Gene die Händigkeit weitergeben, muss erst noch ganz entschlüsselt werden.

Die Blonden werden aussortiert, die Linkshänder nicht

Eine wichtige Frage lautet auch, warum sich Linkshänder als Minderheit so lange in gleich bleibender Zahl behaupten konnten. Das widerspricht einem evolutionären Gesetz: Meist bildet die Natur zwei gleichberechtigte Varianten, die sich dann auch zahlenmäßig in etwa die Waage halten oder sie sortiert eine Variante aus. Bekannte Beispiele sind die Erbmerkmale "blond" und "Blutgruppe null". Beide werden rezessiv vererbt, das heißt schlechter als dunkle Haare oder andere Blutgruppen. Die Folge: Ihr Anteil in der Bevölkerung wird mit der Zeit kleiner. Nicht so die Linkshänder, sie bilden eine stabile Minderheit schon über einen langen Zeitraum - ein Widerspruch.

"Ob jemand Rechts- oder Linkshänder ist, ist genetisch festgelegt. Gleichzeitig vererbt sich Linkshändigkeit weniger erfolgreich als Rechtshändigkeit. Nach den Gesetzen der Evolution müssten

die Linkshänder also eigentlich längst verschwunden sein."

Michel Raymond, Evolutionsbiologe, Universität Montpellier

Der Schwerthieb kommt von der falschen Seite

Eine Überlebensstrategie der Linkshänder könnte die sogenannte Kampf- oder Überraschungshypothese sein. Sie besagt, dass Linkshänder im Zweikampf überlegen sind, weil sie den meist rechtshändigen Gegner überraschend von der für ihn falschen Seite aus angegriffen haben, das Schwert oder die Keule mit der linken Hand geschwungen haben.



Der Linkshänder Henry Maske 1994

Der rechtshändige Konkurrent um die Weitergabe der Gene wird also im Kampf erfolgreich ausgeschaltet. Diese These ist mittlerweile gut belegt, unter anderem durch Statistiken aus dem Sport. In typischen Zweikampf-Sportarten, wie Boxen, Fechten oder Tennis finden sich an der Spitze weit überdurchschnittlich viele Linkshänder. Beobachtungen zeigen, dass rechtshändige Tennisspieler nicht in der Lage sind, ihr Spiel bei einem linkshändigen Gegner taktisch umzustellen.

"Dieser Vorteil wird natürlich kleiner, je mehr Linkshänder es gibt, weil sich dann die Rechtshänder an die Kampfsituation gegen einen Linkshänder gewöhnen. Also werden es wieder weniger Linkshänder, und je weniger sie wieder werden, desto größer ist wieder ihr Überraschungsvorteil im Kampf - so dass sich ein Gleichgewicht einpendelt."

Michel Raymond, Evolutionsbiologe, Universität Montpellier

Linkshänder sterben nicht früher als Rechtshänder

Linkshänder sind also in bestimmten Sportarten nachweislich überlegen. Andere Vorurteile über Linkshänder - positiv wie negativ - stimmen nur teilweise, oder gar nicht, wie zum Beispiel die vermeintlich geringere Lebenserwartung von Linkshändern. Da sind die Wissenschaftler ihren eigenen Forschungsmethoden auf den Leim gegangen: Man hat Personen nach der Händigkeit und dem Sterbealter ihrer Angehörigen gefragt, oder Tests mit sehr alten Menschen gemacht und festgestellt: Unter Greisen gibt es kaum Linkshänder.

Völlig ausgeblendet hatten die Wissenschaftler die Tatsache, dass sie es mit einer komplett umtrainierten Altersgruppe zu tun hatten. Die Linkshänder waren also durchaus vorhanden, nur eben gut getarnt mit dem Stift in der rechten Hand. Ein anderes Klischee besagt, dass Linkshänder besonders kreativ seien. Richtig ist, dass ihr Gehirn anders strukturiert ist, als das der Rechtshänder, sie vermutlich deshalb auch anders denken und bei Problemen oft ungewöhnliche Lösungsstrategien haben: ein Vorteil nicht nur für die Linkshänder selbst, sondern für alle.

SENDUNGSINFO

IQ - Wissenschaft und Forschung

Di, 02.10.2012 um 18:05 [Bayern 2]

IQ - Wissenschaft und Forschung

Montag bis Freitag um 18.05 Uhr